

Einwohnergemeinde Brugg

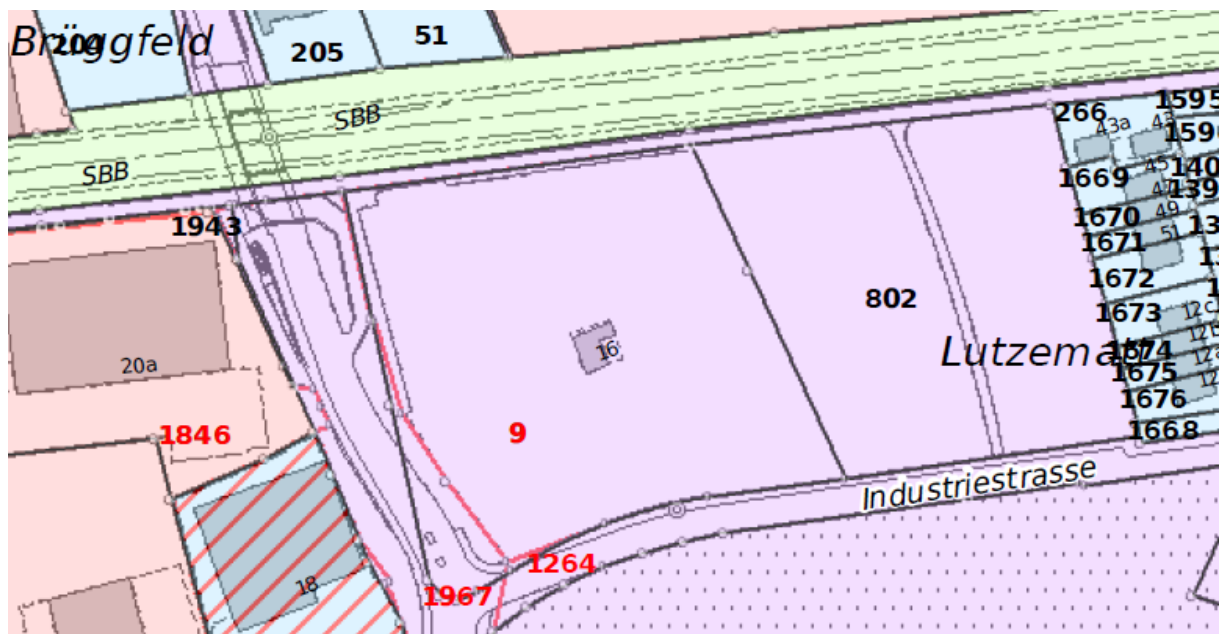
Fachstelle Natur und Umwelt

Mettgasse 1

2555 Brugg BE

Parkwald Lutzematt

Vorprojekt



Brugg, 27.06.2022

1. Einleitung

Gleich neben dem Brügger Friedhof in der Lutzematt liegt das Grundstück #802, das der Einwohnergemeinde Brugg gehört und rund 2/3 Hektaren umfasst. Auf den ersten Blick sieht es nach einem normalen Wäldchen aus. Aber das täuscht gewaltig: Auf dieser kleinen Fläche befinden sich 49 verschiedene Baumarten (ohne die zahlreichen Sträucher gerechnet) aus der ganzen nördlichen Welt, darunter echte Raritäten! Laut Auskunft von Benjamin Lehmann (Stv. Bereichsleiter Werkhof) handelt es sich um die ehemalige Baumschule der Gärtnerei Winzenried, die vor rund 40 Jahren aufgegeben wurde. Bisher wurde darin nur sehr wenig eingegriffen und die Bäume haben sich entsprechend ihrem Temperament in diesem, von grosser Konkurrenz geprägtem Klima, durchgesetzt oder wurden unterdrückt, respektive arrangierten sich mit ihrem Schattendasein. Vor rund 15 Jahren wurden die Bäume bereits nummeriert und in einer Liste erfasst. Leider sind diese Aufzeichnungen unauffindbar.

Dieses Wäldchen bietet für Naturliebhaber ein grosses Erlebnispotenzial, denn um Vergleichbares zu finden, muss man ziemlich weit reisen, z.B. ins Arboretum nach Aubonne. Allerdings ist der Erholungswert durch den Lärm von der stark frequentierten Bahnlinie und der nahen Autobahn beeinträchtigt. Auch der angrenzende Friedhof ist nicht unbedingt der Ort, wo sich die Leute gerne längere Zeit aufhalten. Durch eine abwechslungsreiche Linienführung eines befestigten Spazierweges und ein zeitgemässes Informationskonzept können diese Schwachpunkte jedoch gut kompensiert werden.

2. Umfang des Vorprojektes

Im Rahmen dieses Vorprojektes wurde ein Inventar der vorhandenen Bäume erstellt. Die Baumart wurde bestimmt, ihre Position kartiert und der Brusthöhendurchmesser (BHD) gemessen. Dies erlaubt einen Überblick der Verteilung zu erlangen und eine Priorisierung für die Zukunft vorzunehmen, indem die zukunftssträchtesten Exemplare rarer Baumarten durch einen baldigen waldbaulichen Eingriff gefördert werden. Zukunftssträchtest sind Bäume, die sich bereits durchgesetzt haben, was anhand des BHDs feststellbar ist, eine gute Krone ausgebildet haben oder zumindest eine gute Reaktionsfähigkeit ausweisen. Auch die Tauglichkeit bezüglich aktuellen Standortsverhältnissen und zukünftigem Klima sind für die positive Auslese zu berücksichtigen. Der Umfang und die Kosten des waldbaulichen Eingriffes werden hier grob geschätzt.

Bezüglich der besseren Zugänglichkeit und Nutzung des Erlebnispotenzials wird in diesem Bericht und seinem Anhang ein Vorschlag für die Neuanlage eines attraktiven Spazierweges vorgelegt. Ein Normalprofil mit grober Mengenbestimmung und Kostenschätzung der Baukosten bietet eine Entscheidungshilfe.

Betreffend Informationskonzept werden zwei Schienen vorgeschlagen:

- 1) Jederzeit zugängliche Information mittels klassischer Beschilderung und via Smartphone für das Selbststudium, möglichst basierend auf bereits vorhandenem Expertenwissen.
- 2) Regelmässige Waldführungen, solange das Interesse bei der Bevölkerung vorhanden ist.

3. Standörtliche Gegebenheiten

Die trapezförmige Fläche ist nur 6340 m² gross, wobei noch ein paar Bäume auf dem Friedhofareal dazugerechnet werden können. Sie ist im Norden durch den Friedhofweg und die doppelspurige Bahnlinie begrenzt, im Süden durch die wenig befahrene Industriestrasse, im Westen durch den Friedhof und im Osten durch Einfamilienhäuser. Zum Teil nutzen die

Privateigentümer den Waldrand für die Kompostierung und als Lagerstätte. In der Mitte verläuft ein gerader Forstweg von S nach N und senkrecht dazu gibt einen Maschinenweg, der von der Gemeinde für die Zwischenlagerung von Erde genutzt wird. Im oberen Teil des Friedhofs führt ein Gartentor in diesen Wald, wobei es derzeit noch keinen Weg gibt.

Nach waldökologischen Kriterien handelt es sich hier um einen Standort der Hartholzauen. Der südliche Teil, der regelmässig im Winter überschwemmt wird, würde zur unteren Hartholzau zählen. Er wäre von Natur aus wahrscheinlich mit einem Traubenkirschen-Eschenwald (E+K¹ 30) bestockt. Im nördlichen Teil, mit seinen frischen und humosen Böden, treffen ein typischer Ulmen-Eschen-Auenwald (E+K 28) und ein Aronstab-Buchenwald (E+K 11) am ehesten zu.

Aus der Sicht des Naturschutzes ist der Wert der vorhandenen Bestockung zwiespältig zu beurteilen: Einerseits gibt es in der Strauch- und Krautschicht ein paar unerwünschte Arten. Auch bieten die zahlreichen exotischen Baumarten nur wenig Lebensraum für einheimische Insekten. Andererseits dämpft die intensive Durchmischung mit einheimischen Baum- und Straucharten diesen Nachteil. Die hohe Luftfeuchtigkeit und die Hartholzau lassen zahlreiche Moos- und Flechtenarten sowie Efeu gut gedeihen.

Rechtlich gilt das Grundstück mit grosser Wahrscheinlichkeit nicht als Wald, sondern als Park, was jedoch noch genau abzuklären ist. Der Handlungsspielraum in einem Park ist grösser als in einem Wald.

4. Methode, Resultate und deren Interpretation

Jeder Baum wurde vor Ort angesprochen und in einer Karte mit Massstab 1:500 festgehalten. Als Referenz diente ein ausgelegtes 30m-Messband am Rand, ergänzt mit Schrittmass im Bestand. Dadurch kann es zu kleinen Ungenauigkeiten kommen. Der BHD wurde mir einem Umfangmessband bestimmt, das insbesondere bei grossen Durchmesser eine gute Genauigkeit gewährleistet. Die Bestimmung der exotischen Baumart war teilweise eine rechte Herausforderung. Wertvolle Hilfe leisteten die Smartphone Apps PlantNet und FloraIncognita, sowie Fachbücher. Auch ein kurz zuvor besuchte botanische Exkursion im grossfürstlichen Park Badenweiler, mit der höchsten Artendiversität Deutschlands, war sehr hilfreich. Ein paar Zweifelsfälle wurden zusammen mit Marcel Mohni (Werkhofsmitarbeiter) begutachtet.

Jeder Baumart wurde eine Nummer zugeteilt. Es handelt sich daher nicht um eine fortlaufende Nummerierung der Bäume. So kann das Verteilmuster je Baumart beurteilt werden, was hilfreich für den Entscheid bei der positiven Auslese für die Durchforstung ist.

Nicht erfasst wurden die zahlreich vorhandenen Sträucher (mit Ausnahme von einer Rarität), da dies den Umfang dieses Vorprojektes deutlich gesprengt hätte.

Die Resultate der Inventur sind im Anhang dargestellt:

- Excel-Tabelle nach Baumarten (Deutsch und wissenschaftliche Namen), grösstem BHD, Anzahl und Raritätswert (1 tief, 2 mittel, 3 hoch).
- Scan der Originalkarte der Feldaufnahmen, mit Position, Baumartencode und (in Klammern) BHD.
- Situationsplan 1:500 mit Position und neuem Baumartencode. Der dickste Baum pro Baumart ist unterstrichen.

Die Baumartenvielfalt ist für eine derartige Fläche überwältigend: 49 Arten auf nicht mal einer Hektare – das schafft kaum kein anderes Arboretum! Im Naturwald würden wir wahrscheinlich 4 – 10 Baumarten antreffen.

¹ E+K bezeichnet die etablierte Klassierung der Waldgesellschaften und Waldstandorte der Schweiz nach Ellenberg und Klötzli (1972).

Die Dichte der Bestockung ist mit rund 150 Bäumen ebenfalls überdurchschnittlich gross. Hochgerechnet auf eine Hektare entspricht dies rund 230 Stk/ha, was in einem regulären Wald nur in Fichtenreinbeständen erreichbar ist. Mischwälder, mit hohem Laubholzanteil, haben viel tiefere Stammzahlen. Somit ist der Konkurrenzdruck sehr hoch und einige Bäume sind wahrscheinlich kurz vor dem natürlichen Absterben wegen Lichtmangels. Andererseits sind die Bäume relativ jung (schätzungsweise 40 – 70 Jahre) und sollten über eine gute Reaktionsfähigkeit verfügen.

5. Handlungsempfehlungen und Priorisierung

Dieses einmalige Naturobjekt sollte unbedingt als Parkwald erhalten bleiben! Dazu werden folgende Ziele und Massnahmen vorgeschlagen:

5.1. Absterbeprozesse stoppen und lenken (dringend)

Dazu braucht es im nächsten oder übernächsten Winter eine positive Auslesedurchforstung. Dabei werden in einem ersten Arbeitsgang diejenigen Bäume markiert, die gefördert werden sollen. Idealerweise ist dies pro Baumart (oder Varietät) der vitalste Baum. Anschliessend werden die stärksten Konkurrenten bestimmt und als Aushieb markiert. Diese Arbeit wird am besten Ende Sommer oder anfangs Herbst durch zwei Fachpersonen erledigt.

Die Holzerei ist heikel, weil der Boden schlecht tragfähig ist und die Ausleseebäume keinesfalls verletzt werden dürfen. Der Einsatz einer professionellen Equipe mit spezialisierten Forstmaschinen ist unabdingbar. Möglicherweise ist ein Auftrag nach Aufwand günstiger und schonender als eine Holzerei im Akkord.

Kostenschätzung:

- Anzeichnung und Koordination Holzerei: 2'000 – 3'000 CHF
- Holzerei und fachgerechte Räumung: 25'000 CHF

5.2. Besondere Bäume zugänglichmachen (optional)

Um der breiten Bevölkerung dieses Kleinod zugänglich zu machen und einen besseren Erholungswert zu gewährleisten, wird der Bau eines geschlängelten Spazierweges vorgeschlagen. Weil der Boden derart feucht ist, muss er mit einem Kieskoffer befestigt werden. Eine Mergeldeckschicht mit Dachprofil macht den Weg Kinderwagenfahrbar. Die nässeste Stelle wird mit einem Holzsteg überbrückt. Zwei Sitzgelegenheiten laden zum Verweilen ein. Diese Bauarbeiten erfolgen 1 – 3 Jahre nach der Holzerei.

Kostenschätzung:

- Planung und Bauleitung Spazierweg: 4'000 CHF
- Bau von 270 m befestigtem Spazierweg, 1.2 m breit: 35'000 CHF
- Bau von 20 m Metall/Holzsteg: 20'000 CHF
- Zwei Sitzgelegenheiten: 2'000 CHF

5.3. Wissenstransfer für «Gwundrige» (optional)

Eine dauerhafte Beschriftung der Ausleseebäume soll zum Selbststudium animieren. Klassischerweise werden die deutschen und wissenschaftlichen Namen sowie die Herkunft beschriftet. Ergänzend dazu würde ich einen QR-Code anbieten, der auf eine verlässliche Webseite verweist, z.B. Baumkunde.de mit ihren wissenschaftlich fundierten Baumartenbeschreibungen.

Beispiel: Taschentuchbaum (*Davidia involucrata*)



Sobald der Parkwald fertig eingerichtet ist, offeriert die Einwohnergemeinde Führungen. Am besten werden diese monatlich im Zeitraum Mai bis Oktober angeboten, allerdings nur bei schönem Wetter. Das Angebot sollte niederschwellig sein und wird aufrechterhalten, solange es Interessenten gibt.

Kostenschätzung:

- Information der Bevölkerung vor und während der Interventionen: 2'000 CHF
- Beschilderung: 15'000 CHF
- Waldführungen: 300 CHF pro Anlass

6. Ausblick

Falls die Einwohnergemeinde Brügg beschliesst, dieses Projekt zu realisieren, sind folgende Abklärungen aus fachlicher Sicht nötig:

- 1) Waldfeststellung in Zusammenarbeit mit dem kantonalen Amt für Wald
- 2) Klärung der Abstandsvorschriften zur SBB-Bahnlinie

Vielleicht liesse sich der Parkwald Lutzmatte mit dem Pfeidli Wald der Burgergemeinde Brügg zu einem Naherholungsgebiet kombinieren. Falls es in Zukunft eine Fussgängerverbindung in Richtung Aare geben sollte, könnte sogar der Spitalneubau mit diesem Gebiet verbunden werden.

Der Parkwald Lutzmatte könnte unter einem knackigen Namen (z.B. «Welcome in America») einem breiteren Publikum bekanntgemacht werden. Vielleicht lassen sich Sponsoren für ein derartiges Projekt finden?

In Zusammenarbeit mit Fach- und Hochschulen, die in diesem Themenbereich ausbilden, liessen sich möglicherweise weitere Studien und Exkursionen etablieren.